

<b>Sitzungsvorlage</b>		<b>Vorlage- Nr:</b>	<b>VO/2021/4032-51</b>
Federführend: 51 Stadtjugendamt		Status:	öffentlich
Beteiligt:		Aktenzeichen:	
		Datum:	11.02.2021
		Referent:	Zweiter Bürgermeister Jonas Glüsenkamp
<b>Neuausschreibung Gesamtkonzept Offene Jugendarbeit und Aufsuchende Jugendsozialarbeit / Streetwork</b>			
Beratungsfolge:			
Datum	Gremium	Zuständigkeit	
25.02.2021	Jugendhilfeausschuss	Entscheidung	

## I. Sitzungsvortrag:

Der beiden derzeitigen Verträge der Stadt Bamberg mit dem Träger iSo – Innovative Sozialarbeit gGmbH, für die Bereiche „Gesamtkonzept Offene Jugendarbeit“ (incl. dem Betrieb der drei städtischen Jugendzentren/-treffs) und „Aufsuchende Jugendsozialarbeit / Streetwork“, laufen nach einer Laufzeit von vier Jahren zum 31.12.2021 aus. Eine Verlängerung der Verträge ist nicht möglich und wird ohne erneute Ausschreibung auch nicht angestrebt.

Aus Sicht des Stadtjugendamtes, als gesamtverantwortliche Stelle, wird eine neue Ausschreibung für den Zeitraum ab dem Jahresanfang 2022 angestrebt. Dabei werden die fachlichen Einschätzungen und neuen Erkenntnisse der Kommunalen Jugendarbeit sowie die Erfahrungen aus dem Teilplan „Jugendarbeit“ der Jugendhilfeplanung als konzeptionelle, inhaltliche Grundlagen und als Zielvorgaben für eine neue Ausschreibung dienen.

Im Entwicklungs- und Bedarfsbericht (Anlage) wurde zusätzlich aus Sicht des aktuellen Trägers iSo gGmbH ein Rückblick, der Status Quo und mögliche zukünftige Herausforderungen der Offenen und Aufsuchenden Jugendarbeit in der Stadt Bamberg dargestellt. Diese Bedarfe fließen nach der Bewertung durch das Stadtjugendamt in die Ausformulierung der Rahmenbedingungen der Ausschreibung mit ein.

## II. Beschlussvorschlag:

1. Der Jugendhilfeausschuss nimmt vom Sitzungsvortrag Kenntnis.
2. Die Verwaltung des Jugendamtes wird beauftragt, die Rahmenbedingung für eine Ausschreibung bedarfsgerecht zu ermitteln, die notwendigen Vorbereitungen für eine Ausschreibung zu treffen und diese entsprechend durchzuführen.

### III. Finanzielle Auswirkungen:

Der unter II. empfohlene Beschlussantrag verursacht

<b>X</b>	<b>1.</b>	keine Kosten
	<b>2.</b>	Kosten in Höhe von für die Deckung im laufenden Haushaltsjahr bzw. im geltenden Finanzplan gegeben ist
	<b>3.</b>	Kosten in Höhe von für die keine Deckung im Haushalt gegeben ist. Im Rahmen der vom Antrag stellenden Amt/Referat zu bewirtschaftenden Mittel wird folgender Deckungsvorschlag gemacht:
	<b>4.</b>	Kosten in künftigen Haushaltsjahren: Personalkosten: Sachkosten:

Falls Alternative 3. und/oder 4. vorliegt:

In das **Finanzreferat** zur Stellungnahme.

Stellungnahme des **Finanzreferates**:

#### **Anlage/n:**

Entwicklungs- und Bedarfsbericht des aktuellen Trägers iSo gGmbH

#### **Verteiler:**

ENTWICKLUNGEN UND BEDARFE  
DER OFFENEN JUGENDARBEIT SOWIE  
AUFSUCHENDEN JUGENDSOZIALARBEIT  
BAMBERG



Einschätzungen des Jugendhilfeträgers

iSo – Innovative Sozialarbeit

Bamberg, Februar 2021

## INHALT

1	Rückblick auf das Gesamtkonzept Offene Jugendarbeit/Aufsuchende Jugendsozialarbeit ...	3
1.1	Zielvorgaben des Jugendhilfeausschusses .....	3
1.2	Strukturen von ja:ba .....	4
2	(Aktueller) Stand der Offenen Jugendarbeit Bamberg .....	6
2.1	Entwicklungen in den Einrichtungen und Sozialräumen .....	7
	Offene Jugendarbeit im Sozialraum Mitte .....	7
	Offene Jugendarbeit im Sozialraum West .....	9
	Offene Jugendarbeit im Sozialraum Ost .....	11
	Offene Jugendarbeit im Sozialraum Süd.....	13
	Aufsuchende Jugendsozialarbeit .....	15
2.2	Neue Herausforderungen und Entwicklungen im Jahr 2020.....	18
2.3	Fazit für die Offene Jugendarbeit/ Aufsuchende Jugendsozialarbeit .....	19
3	Bedarfe und Themen der Zukunft.....	20
3.1	Sozialpädagogisches Wirken auf die Pandemiefolgen/Wiederaufbau der Jugendarbeit und Weiterführung bewährter Strukturen .....	21
3.2	Weitere Zukünftige Schwerpunktthemen der Offenen Jugendarbeit und Aufsuchenden Jugendsozialarbeit .....	22
	Digitalisierung und Medienerziehung.....	22
	Politische Partizipation und Beteiligung.....	23
	Gesundheitsförderung.....	24
	Wichtige Schlüsselaufgabe: Unterstützung Übergang Schule – Beruf .....	24
	Anhang.....	26

# 1 RÜCKBLICK AUF DAS GESAMTKONZEPT OFFENE JUGENDARBEIT/AUFSUCHENDE JUGENDSOZIALARBEIT

Die Angebote der Offenen Jugendarbeit Bamberg Jugendarbeit (seit 2012) sowie die Aufsuchende Jugendsozialarbeit (seit 2015) werden vom überregionalen Jugendhilfeträger iSo – Innovative Sozialarbeit gestaltet<sup>1</sup>. Für die vor Beauftragung des Trägers bestehenden Herausforderungen wurde ein gebietsübergreifendes Konzept erarbeitet, dessen Ziele und Wirkung einer regelmäßigen Prüfung durch städtische und trägerbezogene Instanzen unterliegen. In den vergangenen acht Jahren konnten dadurch viele positive Entwicklungen verzeichnet werden, gleichzeitig werden regelmäßig konzeptionelle und inhaltliche Anpassungen im Hinblick auf die aktuellen Bedarfe der Zielgruppe vorgenommen. Diese Ausführungen geben einen Überblick über den Status Quo sowie bestehende Herausforderungen und Themen als auch auf Chancen und Entwicklungspotentiale für Jugend- und Jugendsozialarbeit. Dies geschieht unter Berücksichtigung der im Jugendhilfeausschuss aktualisierten übergeordneten längerfristigen Ziele (Workshop mit den Jugendhilfeausschussmitgliedern im Jahr 2018; ein entsprechendes Fotoprotokoll ist im Anhang zu finden).

Die Erstellung der Auswertung erfolgt im Auftrag des Stadtjugendamtes Bamberg.

## 1.1 ZIELVORGABEN DES JUGENDHILFEAUSSCHUSSES

Die unten gelisteten Ziele wurden von den Jugendhilfeausschussmitgliedern 2018 diskutiert und nach Ihrer Wichtigkeit bewertet (durch Setzen von Punkten). Diverse Angebote, welche dem Jugendhilfeausschuss in den Jahresberichten der Offenen Jugendarbeit/ Aufsuchenden Jugendsozialarbeit jährlich vorgelegt sowie präsentiert werden, sind Maßnahmen, welche zur Zielerfolgung beitragen.

Lediglich das Thema „Gestaltung und Förderung Übergang Schule – Beruf“ konnte bisher nicht befriedigend auf den Weg gebracht werden. Mitarbeiterwechsel und die Covid-19-Pandemie unterbrachen ein Aufgreifen diverser Maßnahmen – diese sollen jedoch 2021 weiter im Fokus stehen. Erster Ansatzpunkt war im Oktober 2020 die Initiierung eines sog. Jugendbüros in der BaskIDhall, wo Anliegen wie Hilfestellung bei Anschreiben, Ausbildungsplatzsuche etc. zum Thema gemacht werden.

*Tabelle 1: ZIELSETZUNGEN (2019-2021) FÜR JA:BA AUS DEM JUGENDHILFEAUSSCHUSS-WORKSHOP 2018*

****	***	**	*
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipative Jugendarbeit</li> <li>• Angebote außerschulischer Bildungsarbeit</li> <li>• Präventionsarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompetenzförderung und Persönlichkeitsstärkung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Steigerung der Angebote und Bekanntheit der Medienarbeit</li> <li>• Gestaltung und Förderung Übergang Schule – Beruf</li> <li>• Aufgreifen zielgrup-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Außerschulische Bildung</li> </ul>

<sup>1</sup> Ein detaillierter Einblick findet sich in den jeweiligen Jahresberichten.

		penspezifischer Anliegen • Demokratische Wertevermittlung	
--	--	--	--

## 1.2 STRUKTUREN VON JA:BA

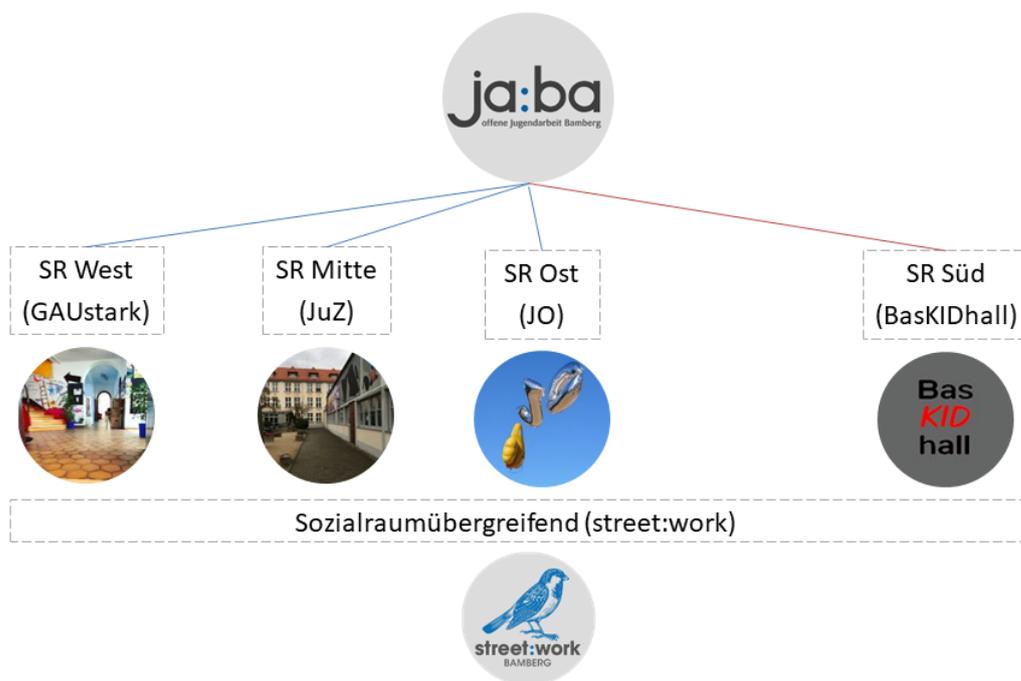
Ein sozialraumorientierter Ansatz mit zentralisierter inhaltlicher Steuerung (inkl. Personalführung und -einsatzplanung etc.) ist grundsätzliches Kennzeichen des Gesamtkonzeptes. In der im [Anhang](#) zu findenden Grafik wird die sozialräumliche Verteilung der Einrichtungen der Jugendarbeit ersichtlich. Stellenvolumen von 7,0 Vollzeitstellen (VZS) im Bereich der Offenen Jugendarbeit und 2,5 Vollzeitstellen (VZS) für die Aufsuchende Jugendsozialarbeit stehen zur Verfügung. Die Finanzierung der Angebote in der BaskIDhall erfolgt im Rahmen der Sozialen Stadt/städtebaulichen Erneuerungsmaßnahmen im Bund-/Länder-/Städtebauförderungsprogramm Teil II und sind **nicht** Teil des Gesamtkonzeptes Offene Jugendarbeit/ Aufsuchende Jugendsozialarbeit. Es stehen hier pro Jahr zusätzlich ungefähr 2,5 VZS zur Verfügung, aufgeteilt in Hausaufgabenbetreuung (ca.0,75 VZS) und Koordinierung/Offene Jugendarbeit (ca.1,75 VZS). Die Aufteilung kann jährlich variieren aufgrund der Tarifentwicklungen sowie dem Bedarf.

Als Verantwortliche in den unterschiedlichen Sozialräumen wurden folgende Sozialraumleitungen ernannt:

Julia Brauch (SR West), Jérémie Gnaedig (SR Mitte), Jan Ammensdörfer (SR Ost),

Janna Wolf (SR Süd), Maren Brunner (street:work).

Die Verteilung der Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche aller weiteren Mitarbeiter:innen erfolgt einrichtungsbezogen. Gleichzeitig wird eine gewisse Flexibilität in Abhängigkeit der individuellen Kompetenzen und Stärken gewahrt, um den Einsatz in den anderen Einrichtungen zeitweise zu ermöglichen.



Rahmenbedingungen der Offenen Jugendarbeit und Aufsuchenden Jugendsozialarbeit:

- Tarifliche Bezahlung der Mitarbeiter:innen; Bezahlung in Anlehnung an TVöD
- Team mit verschiedenen Professionen (Erzieher:innen, Sozialpädagog:innen, fachl. Expertise aus Ergänzungsbereichen Kultur, Medien und Politik); zudem eine Mischung aus erfahrenen Personal und Berufseinsteiger:innen
- Fachleitungsstunden (1,0 VZS) für die zentrale operative Steuerung (Personaleinsatzplanung, Sozialraumplanung; Personalführung, Projektsteuerungen)
- Erhaltung und Förderung von Qualitätsmerkmalen wie Supervision, Fach- und Weiterbildung der Mitarbeiter:innen; Teambesprechungen und Jahresklausuren
- Aktives Fundraising für eine Akquise von Ergänzungsprojekten und Spenden
- Mitwirkung der IT Abteilung des Trägers, die u.a. digitale Voraussetzungen schafft, um den Ansprüchen an eine zeitgemäße Jugendarbeit zu ermöglichen und an den Interessen der Jugendlichen anzuknüpfen
- Umfassende Öffentlichkeitsarbeit zur Zielgruppenerreichung

Die Angebotssäulen der Offenen Jugendarbeit:

Inhaltlich wurden die bestehenden Arbeitsweisen der Offenen Jugendarbeit um folgende (in der Tabelle grün markiert) Angebotssäulen erweitert. Das „Dreisäulenprinzip“ ist seitdem die Basis für eine bedarfsorientierte, flexible und zeitgemäße Herangehensweise.

Tabelle 2: Dreisäulenprinzip der Offenen Jugendarbeit

Offenen Treffzeiten	Sozialraumbezogene Projektarbeit	Veranstaltungen
<p>Freie ungezwungene Treffzeiten</p> <p>Inhalt: Spielen, Gespräche, Zusammensein, Beziehungsarbeit</p> <p>Ziel: verlässlicher und niedrigschwelliger Treffpunkt für Kinder und Jugendliche sowie Heranwachsende und ihre Anliegen</p> <p>Wirkung: Informelle Bildung, Aufbau tragfähiger Beziehungen</p>	<p>Angebote der außerschulischen Bildungsarbeit</p> <p>Inhalt: Medienprojekte; Gestaltungsprojekte im Sozialraum</p> <p>Ziel: Beteiligung und Aktivierung der Jugend</p> <p>Wirkung: Engagementförderung, Gewinnung von ehrenamtlich Mitwirkenden, Integration von Jugendlichen</p>	<p>Kulturelle und gesundheitsfördernde Angebote</p> <p>Inhalt: Poolparty, Konzerte, Sportevents, Ausstellungen, Stadtteilstefte, Internationale Wochen gegen Rassismus u.a.</p> <p>Ziel: Selbstwirksamkeit, Aktivierung, Beteiligung, Ehrenamtsförderung, Förderung von Eigenverantwortung und gesellschaftlicher Mitverantwortung</p> <p>Wirkung: positives Lebensgefühl, Teilhabe und Mitverantwortung; soziale und kulturelle</p>

### Die Angebotssäulen der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit:

Diese Flexibilität wurde auch für die Aufsuchende Jugendsozialarbeit über eine Umstrukturierung der räumlichen Arbeitsschwerpunkte geschaffen. Lag der räumliche Fokus zuvor hauptsächlich auf der Innenstadt, so wurde er mit Implementierung des neuen Konzeptes sozialraumübergreifend angelegt. Das bedeutet, dass die Konzentration nun auf Hotspots in verschiedenen Sozialräumen liegt und je nach Bedarfslage angepasst werden kann. Dadurch leistet die Aufsuchende Jugendsozialarbeit mittlerweile übergreifend wichtige und ergänzende Arbeit.

Inhaltlich wurde die ursprüngliche Struktur beibehalten.

*Tabelle 3: Viersäulenprinzip der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit*

<b>Straßengänge</b>	<b>Einzelfallhilfe</b>	<b>Gruppen- und Präventionsangeboten</b>	<b>Gemeinwesenorientierte Arbeit</b>
<p>Aufsuchende Jugendsozialarbeit</p> <p>Kontaktpflege zu Jugendlichen im öffentlichen Raum; Beziehungsaufbau zu schwer erreichbaren Zielgruppen; Verteilung wichtiger Informationsmaterialien vor Ort zu diversen Themen und Beratungsstellen</p> <p>Niedrigschwellige Vor-Ort-Beratungen</p>	<p>Durch Information, Beratung und Begleitung</p> <p>Unterstützung für diejenigen, die Hilfe benötigen; niedrigschwellige Kontaktaufnahme ermöglichen</p> <p>Kontaktbüro – niedrigschwellige Anlaufstelle im JuZ</p>	<p>erlebnispädagogische Aktionen; Unterstützung von Anliegen und Aufarbeitung mit Betroffenen; Multiplikatorenarbeit</p> <p>Projekte wie bspw. Erarbeitung von Informationsmaterialien und Ausstellung zu selbstverletzenden Verhalten; Mitwirkung bei der Suchtbroschüre</p>	<p>Vermittlung bei Konflikten; Lobbyarbeit und , Einflussnahme auf soziale Infrastruktur; Aktivierung der Jugend Bspw. Skater bringen sich aktiv bei der Entwicklung des Skateparks ein, welcher mittlerweile beliebtes Ausflugsziel für alle Generationen ist</p>

## 2 (AKTUELLER) STAND<sup>2</sup> DER OFFENEN JUGENDARBEIT BAMBERG

Im Folgenden werden fünf verschiedene Einrichtungsprofile den aktuellen Status Quo in den jeweiligen Sozialräumen skizzieren und zeitgleich einen Einblick in die vor Ort bestehenden Bedarfe bzw. Entwicklungsmöglichkeiten geben. Für eine bessere Übersicht bzgl. der Einzugsgebiete sowie des Einrichtungsstandortes befindet sich im [Anhang](#) ein Lageplan.

<sup>2</sup> Die Angaben in den Einrichtungen und Sozialräumen entsprechen zum Großteil den Erkenntnissen aus der Zeit vor März 2020 (vor dem ersten Lockdown)

## 2.1 ENTWICKLUNGEN IN DEN EINRICHTUNGEN UND SOZIALRÄUMEN

### Offene Jugendarbeit im Sozialraum Mitte<sup>3</sup>

<b>Einrichtung &amp; Sozialraum</b>	Jugendzentrum am Margaretendamm; Sozialraum 10 (Mitte)
<b>Anzahl der Angebote</b>	Öffnungszeiten Dienstag bis Samstag von 15:00 Uhr bis mind. 20 Uhr (2 mal pro Woche bis 22:00/23:00 Uhr); Zeiten werden auf Winter und Sommer angepasst; Abendöffnungszeiten wegen Zielgruppenrelevanz; Konzerte finden monatlich statt bis 24:00 Uhr
<b>Einzugsgebiet der Zielgruppe (siehe Karte)</b>	1 bis 20 (Veranstaltungen und Projekte werden z.T. auch von Landkreisbewohner:innen besucht)
<b>Alter der Hauptzielgruppe</b>	Hauptzielgruppe: 14 bis 23 Jahre Generell: Ab 12 Jahren
<b>Hintergrund der Zielgruppe (soz., finanziell, Migration, etc.)</b>	Diverse soziale und finanzielle Hintergründe, aber vermehrt gebildete und (sub-)kulturfine Zielgruppe, Migrationshintergrund 30 %
<b>Gesamtbesuche pro Tag (Ø) &amp; Jahr</b>	52,1 (2019), 58 (2018), 42,4 (2017) 10.272 (2019), 11.144 (2018), 7.253 (2017)
<b>Wie viele verschiedene Personen nutzen das Angebot? (pro Monat)</b>	Stammesbesucher:innen: 80 Personenkreis mit Veranstaltungen: ca. 500
<b>Weshalb werden Angebote angenommen?</b>	Alleinstellungsmerkmal in der Stadt (Räume + Profil des Hauses); Nicht-kommerzielle Grundhaltung; jugendkulturelle Ausrichtung; Treffpunkt mit Freunden; Partizipation;
<b>Was schätzt die Zielgruppe an der Arbeit/Einrichtung?</b>	Attraktivität der Räumlichkeiten und Lage; kein Konsumdruck; Akzeptanz von Subkulturen; Raum zum Freunde treffen; Möglichkeit für Partizipation und Realisierung eigener Ideen; niedrigschwelliges Beziehungsangebot; Kontinuität; Flexibilität; Fachpersonal mit Expertenwissen zu verschiedenen Themen
<b>Kooperierende/ unterstützende Einrichtungen</b>	Street:work; Offene Behinderten Arbeit Bamberg (OBA); Kulturgärtner:in; OASE Bamberg; Backspace e.V.; AstA Bamberg e.V.; Franz KAFKA e.V.; Skatefreunde Bamberg e.V.; Lebensmittelretter; Selbsterntegarten Gärtnerstadt; Verein für Jugendhilfe; TIG; Lichtspielkino; Musikschule; Bayerischer Jugendring; BAG Spielmobile e.V.; Demokratie Leben Stadt Bamberg; u.a.
<b>Wo wird der derzeitige Bedarf gesehen?</b>	Raumbedarf für junge Kultur und Kulturveranstaltungen (analog und digital); Große Nachfrage der Skateszene (Indoorskatzen); Entfaltung durch Partizipation und Kreativität; Gesundheitsförderung (Sport, Bewegung, Ernährung)
<b>Was wäre, wenn es</b>	Noch weniger Räumlichkeiten für Jugendliche und Heranwachsende in

<sup>3</sup> Die Inhalte der Einrichtungsprofile wurden von den jeweiligen Einrichtungsleitungen auf Basis ihrer umfangreichen Erfahrung in der Arbeit mit der Zielgruppe und den Netzwerkpartnern vor Ort erstellt.

<b>ein Wirken im Gebiet nicht mehr gäbe?</b>	BA; Langeweile; keine sinnvolle Freizeitbeschäftigung; womöglich Anstieg von Vandalismus und Kleinkriminalität; im allgemeinen Verschlechterung der Lage in Bezug auf Räume für Kultur und Subkultur; Fehlen eines zentralen nichtkommerziellen Veranstaltungsortes
<b>Vision/Ziele für die Arbeit im Sozialraum?</b>	Erhöhung der Partizipation und Ehrenamt im Bereich Kultur gemäß den Schwerpunkten: Musik – Kunst – Medien – Bewegung; Verfolgung der Ideen der junge Skate-Community zum Thema Indoor-Skaten; Revitalisierung der Angebote von außerhäuslichen Angeboten im Sozialraum
<b>Was fehlt bzw. wird dringend gebraucht?</b>	Zur Einrichtung: Visuelle Identität sollte verbessert werden (das JuZ liegt sehr versteckt und wird an der Straße kaum wahrgenommen; es fehlt ein Blickfang); Teilsanierung (v.a. Sanitäreinrichtungen und Beschattung); bauliche Verbesserungen/Veränderungen (v.a. zur Barrierefreiheit und zur Erhöhung der Multifunktionalität der Räume); Personalressourcen für den Bereich Medienbildung; Verwirklichung des Konzeptes „Margarete“ <sup>4</sup> (Konzept zur Erweiterung des JuZ zu einem Jugendkultur- und Medienzentrum)
<b>Personal ausreichend? Oder zu viel/zu wenig?</b>	2,75 VZS für die Abdeckung der regulären Öffnungszeiten in Ergänzung von Honorarkräften; die Mitwirkung der Mitarbeiter:innen anderer Sozialräume bei Veranstaltungen und Aktionen sowie Samstags-einsätzen ist zwingend notwendig; Um allen Schwerpunkten des Hauses (Musik – Kunst – Medien – Bewegung) und dem steigenden Bedarf (z.B. Bandproberaumnutzung oftmals auch nach 20:00 Uhr) und allen Anfragen von Seiten der Jugend (u.a. mehr Konzerte) gerecht werden zu wollen, wäre eine personelle Aufstockung notwendig. Bisher setzt sich das Team v.a. im Bereich Veranstaltungen ein Limit, um sorgsam mit den Stundenvolumen der Mitarbeiter:innen umzugehen.
<b>Wo werden die Vorteile des Gesamtkonzeptes gesehen?</b>	Das JuZ profitiert sehr stark vom Gesamtkonzept, es bietet Räume für zielgruppenspezifische Angebote, welche die Mitarbeiter:innen der verschiedenen Sozialräume mit „ihren“ Jugendlichen nutzen; daher steigt die Bekanntheit des JuZ und der Möglichkeiten einer eigenständigen und interessensbezogenen Nutzung diverser Räume; Zielgruppen der anderen Treffs erhalten niedrigschwellig Zugang zu höher-schwelligeren Angeboten (wie Medienwerkstatt, Tonstudio, Skaterbahn) und in späteren Jahren werden sie selbst Akteure im JuZ
<b>Wo liegen die Stärken des Teams? Der Einrichtung?</b>	Fachpersonal mit Expertenwissen; Kooperationen in die Bamberger Kulturszene; Flexibilität; große Motivation; das Gemeinschaftsbüro für alle Jugendarbeiter:innen ist zudem Kreativzentrale der offenen Jugendarbeit
<b>Wo liegen die Herausforderungen?</b>	Im Neustart des Jugendkulturbereichs und Wiedereinbindung der Akteure „nach“ Corona; Erhöhung der Flexibilität/Multifunktionalität der Räume

### Sollstand aus dem Zielentwurf 2019 – 2021

\*\*\* - Das JuZ ist Ort außerschulischer Bildung

<sup>4</sup> „Margarete“ Konzept für ein Jugendkultur- und Medienzentrum im Auftrag der Stadt Bamberg/2018

\*\* - Angebotssteigerung und Bekanntheit in der Medienarbeit

\* - Förderung des ehrenamtlichen Engagements junger Leute; Schaffung niedrighschwelliger Zugangsmöglichkeiten

Fazit: Das JuZ entwickelte sich in den letzten Jahren stark zu einem lebendigen Jugendkulturort. Vor allem durch die Mitwirkung ehrenamtlicher Akteur:innen wurde das JuZ zu einem interessanten Ort für eine mittlerweile breite Zielgruppe. Das Haus lebt von diversen und heterogenen Nutzerstrukturen. Bandproberaum, Tonstudio, Medienwerkstatt, eine kleine Half Pipe für die Skaterszene, das Wohnzimmer oder der Kreativbereich sind einladend und zeitgemäß eingerichtet und ausgestattet. Das JuZ bindet in nahezu alle Angebote ehrenamtliche Akteure ein und ist auch auf deren Mitwirkung angewiesen. Die vielfältigen Angebote, welche jährlich im Jahresbericht skizziert werden (Kleidertausch, Konzerten, Essen für Alle, Ausstellungen, Lesungen u.a.) finden in der Vielzahl und Diversität statt, weil sie den Interessen der Akteur:innen entsprechen und Mitarbeiter:innen diese unterstützen, moderieren und in der Ausgestaltung begleiten. Eventuell bedarf es eines erhöhten Personaleinsatzes bzw. Aufwandes, um das bisher erreichte Niveau in der Postcoronazeit wieder zu erlangen.

Eine konzeptionelle Erweiterung (Möglichkeit für eine kleine Skaterhalle oder/und Bandproberräume auf dem städtischen Nachbargrundstück sowie die Sanierung der Sanitäreanlagen würden zu einer weiteren Standortstärkung beitragen. Eine Entscheidung für ein Jugendkultur- und Medienzentrum „Margarete“ steht bisher aus.

### Offene Jugendarbeit im Sozialraum West

<b>Einrichtung &amp; Sozialraum</b>	Jugendtreff GAUstark und Angebote im Sozialraum 5 (Gaustadt)
<b>Anzahl der Angebote</b>	3 mal pro Woche Offener Treff und Projekte 2 mal pro Woche Treffzeiten an der Schule (sog. Außerschulische Projektzeiten) monatliche Samstagsaktionen
<b>Einzugsgebiet der Zielgruppe (siehe Karte)</b>	5, 6, 9 Durch die Angebote an Mittelschule Gaustadt zusätzlich Jugendliche aus anderen Gebieten
<b>Alter der Hauptzielgruppe</b>	10 bis 16 Jahre
<b>Hintergrund der Zielgruppe (soz., finanziell, Migration, etc.)</b>	70 % Flucht- und Migrationshintergrund, teils 2 und mehr Geschwister; Jugendliche aus finanziell benachteiligten und besser gestellten Familien
<b>Gesamtbesuche pro Tag (Ø) &amp; Jahr</b>	7,5 im GAUstark plus jeweils 10 in den Schulprojekten (2019); 7 (2018); 7,9 (2017)  786 (2019); 1163 (2018); 1343 (2017)
<b>Wie viele verschiedene Personen nut-</b>	50 (ca. 40 männlich, 10 weiblich)

<b>zen das Angebot? (pro Monat)</b>	
<b>Weshalb werden Angebote angenommen?</b>	Langeweile; Freunde treffen/gemeinsam etwas machen; Gespräche/Kontakt mit pädagogischem Personal; entspannte Atmosphäre; gutes Essen; niedrigschwellige bedarfsorientierte Angebote
<b>Was schätzt die Zielgruppe an der Arbeit/Einrichtung?</b>	Offenes Ohr; Zeit der Mitarbeitenden für die einzelnen Besucher:innen; Spielmaterial im Treff (Billard, Ps4, Kicker etc.); spezielle an die Wünsche der Zielgruppe angepasste Angebote
<b>Kooperierende/ unterstützende Einrichtungen</b>	Mittelschule Gaustadt; Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS); Spielmobil Bamberg; AWO-Mittagsbetreuung; DJK Teutonia Gaustadt Triathlon; JustiQ (Jugend stärken im Quartier)
<b>Wo wird der derzeitige Bedarf gesehen?</b>	Vielfältige <u>aber</u> spezifische/zielgruppenorientierte Angebote; aufsuchende Arbeit mit Bewegungsangeboten im Freien – Bedarf eines Außengeländes
<b>Was wäre, wenn es ein Wirken im Gebiet nicht mehr gäbe?</b>	Jugendliche würden im Sozialraum „rumhängen“ (z.B. auf Spielplätzen etc.) oder ihre freie Zeit hauptsächlich drinnen an PC/Konsole verbringen
<b>Vision/Ziele für die Arbeit im Sozialraum?</b>	Bessere Erreichbarkeit/Sichtbarkeit für den gesamten Sozialraum schaffen; Öffnung des klassischen Treff-Konzeptes hin zu spontanen Aktionen/Angeboten im Sozialraum (v.a. im Sommer durch Außentreffs an Spiel-/Sportplätzen); Kooperationen stärken und weitere Treffzeiten an der Schule umsetzen
<b>Was fehlt bzw. wird dringend gebraucht?</b>	Ein gut erreichbares und flexibel nutzbares Sportgelände / Außengelände / Sporthalle; bessere Sichtbarkeit und größerer „Einladungskarakter“ des Hauses von außen (Hausfront ist sehr alt/unattraktiv)
<b>Personal ausreichend? Oder zu viel/zu wenig?</b>	2 hauptamtliche Mitarbeitende auf 1,25 VZS (wobei ein Teil der Stunden in stadtübergreifende Veranstaltungen einfließen)
<b>Wo werden die Vorteile des Gesamtkonzeptes gesehen?</b>	Flexible Strukturen ermöglichen zielgruppenorientierteres Arbeiten; aktionenbasierte Angebote werden besser angenommen als regelmäßig stattfindende/fortlaufende Projektzeiten
<b>Wo liegen die Stärken des Teams? Der Einrichtung?</b>	Beziehungsarbeit mit (oft langjährigen) Besucher:innen; Spontanität und Kreativität in der Konzeption & Umsetzung neuer Ideen; Authentizität des Teams fließt in Angebote ein und wird von den Jugendlichen sehr geschätzt
<b>Wo liegen die Herausforderungen?</b>	Akquise von neuen Jugendlichen; Image des Treffs im Sozialraum aufbessern bzw. diesen bekannter machen (Haus liegt im Außenbereich des Einzugsgebiets); Partizipation der Zielgruppe trotz oft spärlichem Input ermöglichen; Bewegungsangebote nicht nur im Sommer anbieten zu können

### Sollstand aus dem Zielentwurf 2019 – 2021

\* - Attraktivität des Treffs und der Angebote steigern, Adressatenkreis erweitern und neue Zielgruppe erschließen; Förderung des Austauschs zwischen unterschiedlichen Kulturen; Etablierung einer breiten aufsuchenden und bewegungsorientierten Angebotsstruktur

Fazit: Die *Einrichtung GAUstark* wurde in der Bedarfserhebung als wenig attraktives Objekt mit schlechter Randlage und Ruf skizziert. Dies führt natürlich seit Jahren dazu, dass eine Jugendarbeit im Gebiet erschwert wird. Die Verlagerung von zwei Treffzeiten an die Mittelschule Gaustadt war demzufolge eine notwendige Maßnahme, um eine aktive Jugendarbeit im Gebiet zu verorten. Dies ist in Ergänzung gelungen. Auch die Belebung durch die Mittagsbetreuung der AWO im GAUstark hat dazu geführt, dass dieser Ort ein besseres Image erhalten hat. Dennoch weist das Gebäude auf eine größere Problematik hin. Es ist sanierungsbedürftig, die Mitnutzung durch die Mittagsbetreuung eine Übergangssituation, das Gebäude verfügt über ein leerstehendes Dachgeschoss und die Nebenkosten stehen in keinem Verhältnis zur derzeitigen Nutzung. Jegliche Bemühungen um Mitnutzungen sind aufgrund Lage und Zustand des Hauses gescheitert. Hier braucht es eine Strategie und ggf. Verlagerungsoption, welche politisch gestützt werden sollten.

Es ist zu prüfen, ob langfristig eine Verlagerung in die Nähe der Mittelschule (ähnlich dem Modell JO) und auch mit einer Mehrfachnutzung von Raumangeboten (z.B. für schulische Betreuungsangebote eine inhaltlich sinnvolle Weiterentwicklung wäre.

### Offene Jugendarbeit im Sozialraum Ost

<b>Einrichtung &amp; Sozialraum</b>	Jugendtreff Ost (JO) und Sozialraumprojekte im Sozialraum 12 (Starkenfeld / Malerviertel)
<b>Anzahl der Angebote</b>	4 mal wöchentlich Treffangebote und Projekte zweiwöchige Samstagaktionen
<b>Einzugsgebiet der Zielgruppe (siehe Karte)</b>	11, 12, 8. Teilweise 3 (Durch Schulprojekte mit der Real- und Wirtschaftsschule auch aus anderen Stadtteilen u. Landkreis Bamberg)
<b>Alter der Hauptzielgruppe</b>	8 bis 16 Jahre
<b>Hintergrund der Zielgruppe (soz., finanziell, Migration, etc.)</b>	Ca. 70 % Migrationshintergrund; Jugendliche aus finanziell benachteiligten Familien; vermehrt Mittelschüler:innen, aber auch Förderschüler:innen; viele Geschwisterkinder
<b>Gesamtbesuche pro Tag (Ø) &amp; Jahr</b>	21,7 (2019), 20,9 (2018), 20 (2017) 3749 (2019), 3385 (2018), 3310 (2017)
<b>Wie viele verschiedene Personen nutzen das Angebot? (pro Monat)</b>	90 (ca.60 männlich; 30 weiblich)
<b>Weshalb werden Angebote angenommen?</b>	Geschützter Raum um Freundeskreis zu treffen; Interesse an den Themen und Angeboten; Freiraum außerhalb des Elternhauses; Vertrauenspersonen vor Ort
<b>Was schätzt die Zielgruppe an der Arbeit/Einrichtung?</b>	Rückzugsort; vertrauenswürdiger Austausch mit den Mitarbeitenden; Neues ausprobieren (kulinarisch, handwerklich, sportlich etc.), Einbringen eigener Ideen
<b>Kooperierende/ unterstützende Einrichtungen</b>	Stadtteilmanagement; Offene Behindertenarbeit Bamberg (OBA); Familientreff Löwenzahn; Graf-Stauffenberg-Schulen; Erlölerschule; Spielmobil e.V.; goolkids Bamberg e.V., JustiQ (Jugend stärken im

	Quartier)
<b>Wo wird der derzeitige Bedarf gesehen?</b>	Bedarf für pädagogische Begleitung ist hoch; Themen der Persönlichkeitsentwicklung sehr präsent; kaum Rückzugsorte in den oft kleinen Wohnungen; Bewegungsorientierte Angebote erfordern die dauerhafte Nutzung des Sportgeländes; themenfixierte (Klein)Gruppenangebote, sowie vertrauensvolle Einzelgespräche
<b>Was wäre, wenn es ein Wirken im Gebiet nicht mehr gäbe?</b>	Jugendliche halten sich (noch) mehr im öffentlichen Raum auf; Wichtige Rückzugsmöglichkeiten mit Blick auf die beengten Wohnverhältnisse würden fehlen; Multiethnische Konflikte sind vorprogrammiert; kaum Integration und Inklusion (Ausweitung von Ausgrenzung Einzelner und Cliquenbildung); Persönlichkeitsentwicklung weniger divers möglich; da unsere Angebote oft den Horizont erweitern; Soziales Lernen wäre eingeschränkter möglich
<b>Vision/Ziele für die Arbeit im Sozialraum?</b>	Breiter Zielgruppe Raum für Entfaltung geben; Sichtbarkeit u. Akzeptanz im Stadtteil stärken; Starke Kooperationen ausbauen u. verstetigen
<b>Was fehlt bzw. wird dringend gebraucht?</b>	Räumliche Vielfalt, damit verschiedene Gruppen zeitgleich Rückzugsorte haben; Sonnenschutz im Sommer; Aufwertung der Sichtbarkeit von außen (bereits in Planung, Umsetzung aktuell nicht möglich)
<b>Personal ausreichend? Oder zu viel/zu wenig?</b>	3 hauptamtliche Mitarbeitende (auf 2,0 VZS, davon gehen allerdings ca. 0,25 VZS in die Organisation gesamtstädtischer Jugendprojekte wie Internationale Wochen gegen Rassismus, U16 Partys, Poolparty, Kultur- und Medienprojekte oder der Politik zum Anfassen Projekte); bei sehr starker Nutzung des Geländes in Sommermonaten teilweise zu wenig
<b>Wo werden die Vorteile des Gesamtkonzeptes gesehen?</b>	Sozialraumorientierung u. Austausch mit anderen Einrichtungen bieten guten Überblick → flexible Angebotsgestaltung. Niedrigschwellige und unverbindliche Angebote; personelle Fachexpertise, die flexibel im Gebiet eingesetzt werden kann
<b>Wo liegen die Stärken des Teams? Der Einrichtung?</b>	Kreativität in der Angebotsgestaltung; Flexibilität und Offenheit für Wünsche der Nutzer:innen; Beziehungsarbeit
<b>Wo liegen die Herausforderungen?</b>	Räumliche Limitierung; Ort für unterschiedliche Gruppen zeitgleich nutzbar machen ohne Konflikte; Lagerräumlichkeiten für Material für das Außengelände; tief sitzende Rollenmuster aufbrechen, Identitäten stärken (Mädchen oft schon früh in der Rolle als „Hilfsmutter“, Jungs müssen immer stark und „ehrenhaft“ sein)

### Sollstand aus dem Zielentwurf 2019 – 2021

\* - Das JO ist ein inklusiver Jugendtreff mit großem Bezug der Projekte zum Außengelände; Präventionsprojekte; Inklusionsprojekte

**Fazit:** Das JO ist ein passgenau ausgerichteter Jugendtreff mitten in einem Wohnquartier. Die räumliche Nähe zur Realschule und Wirtschaftsschule hat in den letzten Jahren sowohl für die Jugendarbeit als auch die Schulen eine gewinnbringende Zusammenarbeit ermöglicht und in

zahlreichen gemeinsamen Projekten bewiesen. Besonders die Auszeichnung der Wirtschaftsschule mit dem Weltethos-Siegel ist ein Beweis dessen.

Das großzügige Gelände und die sportlichen Möglichkeiten machen die offene Jugendarbeit für eine Zusammenarbeit mit diversen Kooperationspartnern (u.a. Sportvereinen) interessant. Außerschulische Bildungsangebote in Kooperation mit div. Kulturpartnern führten in der Vergangenheit in einigen Projekten zur intensiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich, Flucht und Migration und Asyl.

Hinweis: Ein *erweiterter Bedarf für Angebote Offener Jugendarbeit* wird in den nächsten Jahren möglicherweise im Bamberger Osten (Konversionsgebiet) entstehen. Dieser ist nicht unmittelbar durch das Angebot des Jugendtreffs Ost (JO) gedeckt (Einzugsgebiet v.a. Starkenfeld/Malerviertel). Hier gilt es im Rahmen der strukturellen Planungen und dynamischen Entwicklung im Gebiet Lagarde auch über einen jugendgerechten Ort nachzudenken, der die Jugendlichen als Zielgruppen im Blick behält und ihnen einen Aneignungsraum bietet.

### Offene Jugendarbeit im Sozialraum Süd

Die Finanzierung der Angebote in der BaskIDhall erfolgt im Rahmen der Sozialen Stadt/ städtebaulichen Erneuerungsmaßnahmen im Bund-/Länder-/Städtebauförderungsprogramm Teil II und sind **nicht** Teil des Gesamtkonzeptes Offene Jugendarbeit/ Aufsuchende Jugendsozialarbeit.

<b>Einrichtung &amp; Sozialraum</b>	Jugendförderzentrum/BaskIDhall, Sozialraum Gereuth (16)
<b>Anzahl der Angebote</b>	5 Tage pro Woche Angebote für Kinder und Jugendliche nach den Hausaufgabenzeiten
<b>Einzugsgebiet der Zielgruppe (siehe Karte)</b>	16, 12, 3, 5 Aber auch aus dem gesamten Stadtgebiet Bamberg (vereinzelt)
<b>Alter der Hauptzielgruppe</b>	Hauptzielgruppe: 10 bis 16 Jahre Generell: 8 bis 18 Jahre
<b>Hintergrund der Zielgruppe (soz., finanziell, Migration, etc.)</b>	Gilt für die Mehrheit der Zielgruppe: Herkunft aus bildungsfernen Haushalten; Migrationshintergrund ca. 70 %; sozial benachteiligte Herkunftsfamilien; Alleinerziehende Elternteile (v.a. Mütter); Bezug von ALG II
<b>Gesamtbesuche pro Tag (Ø) &amp; Jahr</b>	25,1 (2019), 23,8 (2018), 20 (2017) 4.597 (2019), 3.928 (2018), 3.706 (2017)
<b>Wie viele verschiedene Personen nutzen das Angebot? (pro Monat)</b>	80 Personen (30 weiblich:50 männlich)
<b>Weshalb werden Angebote angenommen?</b>	Angebot an Bedarfen orientiert, z.B. Sport, Ernährung, spezielle Kinderangebote oder Mädchenangebote; Freizeitbeschäftigung; Treffpunkt mit Freunden; Austausch mit Betreuer:innen; Wichtige Bezugspersonen für die Kinder und Jugendlichen (Beziehungsarbeit); Unterstützung bei schulischen oder privaten Problemlagen

<b>Was schätzt die Zielgruppe an der Arbeit/Einrichtung?</b>	Kontinuität, eine Ansprechperson zu haben; Raum zum Freunde treffen; Unterstützung/Weitervermittlung in allen Lebenslagen – auch generationenübergreifend; Spezialisiertes und differenziertes Angebot (z.B. Mädchen Treff, Kids Treff, Jugendbüro); Ernstnehmen der Kinder/Jugendlichen und ihnen zuhören, Ihre Ideen und Gedanken mit in die Arbeit aufnehmen und die Angebote somit bedarfs- und zielgruppenorientiert ausgerichtet; Attraktivität der Räumlichkeiten
<b>Kooperierende/ unterstützende Einrichtungen</b>	Stadtteilmanagement; street:work, Offene Behinderten Arbeit Bamberg (OBA); Kindergarten; Schule; Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS); Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes; Ankerzentrum Bamberg; E.T.A. Hoffmann Theater; Brose Bamberg; Spielmobil Bamberg; JustiQ (Jugend stärken im Quartier)
<b>Wo wird der derzeitige Bedarf gesehen?</b>	Unterstützung bzw. intensivierte Unterstützung im Bereich Übergang Schule-Beruf; Große Nachfrage der jüngeren Zielgruppe (ab Grundschulalter); Gesundheitsförderung (Sport, Bewegung, Ernährung), Kontinuität
<b>Was wäre, wenn es ein Wirken im Gebiet nicht mehr gäbe?</b>	Kein Ort für Kinder und Jugendliche; Langeweile; womöglich Anstieg von Vandalismus und Kleinkriminalität; Überforderung der Eltern; keine sinnvolle Freizeitbeschäftigung; Fehlen von Ansprechpersonen außerhalb System Schule und Elternhaus; Verstärkung der Bildungsbenachteiligung
<b>Vision/Ziele für die Arbeit im Sozialraum?</b>	Ausbau der generationenübergreifenden Arbeit, z.B. Stadtteilküche; Ausbau des direkten Einbezugs von Jugendlichen in das professionelle pädagogische Team: Ausbildung zu Jugendleiter:innen; Stadtteilgestaltung; Imageverbesserung; Grenzen aufbrechen; Klischees abbauen
<b>Was fehlt bzw. wird dringend gebraucht?</b>	Ort für Jugendliche an dem Sie sich aufhalten können, wenn die Einrichtung geschlossen ist
<b>Personal ausreichend? Oder zu viel/zu wenig?</b>	2,5 VZS (Koord./Offene Jugendarbeit ca. 1,75 VZS und ca.0,75 VZS Hausi) stehen über die o.g. Förderung für den Aufbau generationenübergreifender Angebote, die Hausaufgabenbetreuung (Hausi) und die Offene Jugendarbeit zur Verfügung, Bedarf an Unterstützungsleistungen in der Gereuth grundsätzlich sehr hoch, durch Zusammenwirken versch. Institutionen kann angemessenes Leistungsspektrum erhalten werden
<b>Wo werden die Vorteile des Gesamtkonzeptes gesehen?</b>	Multiprofessionelles Team; Austausch von Erfahrungswerten z.B. zu bestimmten sozialraumübergreifenden Projekten; Ressourcenaustausch (personell, materiell, fachlich)
<b>Wo liegen die Stärken des Teams? Der Einrichtung?</b>	Multiprofessionelles Team; Fachpersonal; junges Team; Verbundenheit mit dem Stadtteil und den Bewohner:innen; Flexibilität; Spontantät; räumliche Ausstattung
<b>Wo liegen die Herausforderungen?</b>	Image des Stadtteils; Hoher Bedarf vs. Personal und räumliche & zeitliche Kapazitäten

## Sollstand aus dem Zielentwurf 2019 – 2021

\*\*\*\* - Angebote von Freizeitbeschäftigungen mit Fokus auf außerschulische Bildung

\*\* - Unterstützung von Lebensübergängen Schule – Beruf

**Fazit:** Die Angebote der BaskIDhall im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendangebote sind inhaltlich am Gesamtkonzept ausgerichtet. Eine Mitwirkung und Zusammenarbeit der Mitarbeiter:innen des Gesamtkonzeptes findet v.a. bei größeren Veranstaltungen und bei Projekten im Medien- oder Präventionsbereich statt.

Dank der Unterstützung durch den Förderverein Soziale Stadt konnten in den letzten Jahren viele Projekte und Vorhaben realisiert werden, die die Kindern und Jugendlichen im Gebiet Ge-reuth fördern. Vor allem durch die außerschulischen Bildungsangebote bekommen die Kinder und Jugendlichen aus finanziell benachteiligten und bildungsfernen Familien u.a. einen kulturellen Zugang.

Die wichtige Aufgabe einer Unterstützung der Lebensübergänge Schule – Beruf wird von Seite der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit stärker in den Fokus genommen. Mittels des Angebotes Jugendbüro finden einzelfallbezogene praktische Hilfestellungen statt. Diese wurden vor dem erneuten Lockdown im Dezember wöchentlich von Jugendlichen angenommen.

Mit Ende der Förderung stellt sich die Frage nach einer (Weiter-) Finanzierung der BaskIDhall und pädagogischen Angebote. Zudem sollte geprüft werden, ob die „Hausi“ mit ihrer Sonderstellung im niedrigschwelligen Zugangs- und Betreuungsbereich beibehalten und fortgeführt wird oder andere Betreuungsformen geeigneter sind.

### Aufsuchende Jugendsozialarbeit

<b>Einrichtung &amp; Sozialraum</b>	street:work Bamberg (Einsätze in verschiedenen Sozialräumen, Schwerpunkt richtet sich nach dem aktuellen Bedarf)
<b>Anzahl der Angebote</b>	Tägliche Straßengänge (Dienstags bis samstags) ; Einsatzorte richten sich immer nach dem Bedarf; Innenstadt wird mehrmals pro Woche belaufen
<b>Einzugsgebiet der Zielgruppe (siehe Karte)</b>	1 bis 20
<b>Alter der Hauptzielgruppe</b>	Hauptzielgruppe bei Straßengängen: 14- 24 Jahre Durchschnittsalter bei den längerfristigen Beratungen/ Vermittlungen liegt bei 19/20 Jahren (Alter birgt kaum Handlungsspielraum);
<b>Hintergrund der Zielgruppe (soz., finanziell, Migration, etc.)</b>	Zielgruppe: Sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im öffentlichen Raum; oft prekäre Lebensumstände; Häufige Bedarfslagen: Unterstützung bei Arbeitssuche, Verschuldung, Wohnungssuche, Suchtmittelkonsum, individuelle Entwicklungsförderung zu einer gesellschaftsfähigen Person
<b>Straßenkontakte im Jahr</b>	1.095 (2019); 896 (2018); 1.597 (2017)
<b>Wie viele verschiedene Personen nutzen das Angebot? (im Monat)</b>	Ca. 80 Jugendliche und jungen Erwachsene

<b>Weshalb werden Angebote angenommen?</b>	Aufsuchende Arbeit ermöglicht durch die Niedrigschwelligkeit einen direkten Einblick in die Lebenswelt der jungen Menschen; Schweigepflicht und Parteilichkeit fördert Beziehungsaufbau; Zeitliche Flexibilität und das paritätisch besetzte Team erlauben eine intensive Einzelfallarbeit
<b>Was schätzt die Zielgruppe an der Arbeit/Einrichtung?</b>	Arbeit auf Augenhöhe und Offenheit; Wertschätzung des Menschen; Flexibilität (zeitlich/personell) und Stabilität der Mitarbeiter:innen; Unterstützung und Weitervermittlung in allen Lebens- und Bedarfslagen; Gefühl einen sicheren Raum für individuelle Probleme zu haben durch Schweigepflicht
<b>Kooperierende/ unterstützende Einrichtungen</b>	Gesundheitsamt Bamberg; Suchtberatung des SKF; OASE Bamberg; Agentur für Arbeit Bamberg; Menschen in Not; Sektion Kinder- und Jugend- Psychosomatik Klinikum am Bruderwald; Obdachlosenhilfe der Stadt Bamberg; Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) an den städtischen Schulen in Bamberg; Gfi Bamberg; Zahltag (Don Bosco); Ja:ba; JustiQ (Jugend stärken im Quartier)
<b>Wo wird der derzeitige Bedarf gesehen?</b>	Intensive Einzelfallhilfe aufgrund der überaus belastenden derzeitigen Situation – besonders in den sozial schwächeren Sozialräumen (finanzielle Nöte durch Jobverlust; depressive Episoden und Gefahr von Suchtmittelkonsum aufgrund von Isolation); digitale Angebote und Erreichbarkeiten, um Beziehungen zu den Klient:innen weiterhin aufrecht zu erhalten
<b>Was wäre, wenn es ein Wirken im Gebiet nicht mehr gäbe?</b>	Vermehrte Perspektivlosigkeit Jugendlicher und junger Erwachsener, die auf der Schwelle zwischen Schule und Beruf stehen; durch wegfallende Stabilisierung in den Einzelfällen, ist Anstieg des Suchtmittelkonsums möglich; Bedarfslagen der jungen Menschen, die von der Gesellschaft nicht wahr- und angenommen werden, würden zu Ärger auf beiden Seiten führen (z.B. Sachbeschädigung durch Skater, Vandalismus, höheres Potenzial an Gewalt gegenüber sich selbst und den Mitmenschen); Aufsuchende Jugendsozialarbeit ist oftmals die letzte Chance, dass ein junger Mensch seine Lebensweiche in eine positive Richtung stellt.
<b>Vision/Ziele für die Arbeit im Sozialraum?</b>	Mehr Kontakte im öffentlichen Raum durch feste wöchentliche Stellplätze mit dem Street:work-Bus („Wohnzimmerflair auf der Straße“); Sportangebote für Einzelfälle, um neue Perspektiven zu schaffen, Selbstwirksamkeit zu stärken; Weitere Präventionsprojekte zum Thema Geschlechterrollen/ sexuelle Aufklärung/ Entwicklung zu einer starken und selbstständigen Persönlichkeit; Weitere Themen aus den Treffpunkten: Rassismus, Antisemitismus, Sucht und Gewaltthemenbearbeitung; Ergänzungsprojekt PiA initiieren und unterstützen (Multiplikator:innen-Projekt „Peers informieren über Alkohol“) und bei Street:work langfristig etablieren
<b>Was fehlt bzw. wird dringend gebraucht?</b>	Bessere Vernetzung mit Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)
<b>Personal ausreichend? Oder zu viel/zu wenig?</b>	2,5 VZS adäquat (verstärkte Einzelfallhilfe wird nach dem Lockdown erwartet; Beratungszeit der Einzelfälle hat sich bereits 2020 verdoppelt); sog. Jugendbürozeiten werden in der BaskIDhall bereits umge-

	setzt und genutzt; Themen sind vor allem Übergang Schule/ Beruf und Zukunftsorientierung (siehe auch Auswirkungen Coronapandemie)
<b>Wo werden die Vorteile des Gesamtkonzeptes gesehen?</b>	Durch die enge Zusammenarbeit mit ja:ba / Offene Jugendtreffangebote wird starke sozialraumübergreifende Vernetzung hergestellt; Reaktion auf besondere Bedarfslagen in den einzelnen Sozialräumen werden deutlich und Street:work kann direkt reagieren; Chance von gemeinsamen übergreifenden Projekten; Kollegialer Austausch aufgrund des multiprofessionellen Teams; Innovative Ideen und Motivation zur Umsetzung aufgrund eines jungen Teams
<b>Wo liegen die Stärken des Teams? Der Einrichtung?</b>	Durch das große Vertrauen in die Mitarbeitenden können innovative Ideen wachsen und umgesetzt werden; Jede/r Mitarbeitende hat individuelle Stärken, die genutzt werden können; junges Team ist nah an den digitalen Möglichkeiten dran, was Umsetzung gerade in der Coronapandemie erleichtert und schnell vorantreibt
<b>Wo liegen die Herausforderungen?</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Angebotsstruktur angemessen auf Jugendliche und junge Erwachsene zuzuschneiden stellt einen Balanceakt dar. Das Durchschnittsalter der Beratungsfälle, die Kontakt zu den Streetworkern über Mail, Telefon oder Anlaufstelle im JuZ suchen, liegt seit Jahren zwischen 19 und 21 Jahren. Diese Klient:innen schnellstmöglich an weiterführende Stellen im Bereich der Erwachsenenhilfe zu vermitteln, ist nicht einfach und setzt eine Beziehungsarbeit voraus. <u>Grund:</u> Bei den Zielgruppen von street:work liegt eine mehr oder weniger ausgeprägte Abneigung gegen einrichtungsgebundene Sozialarbeit vor, was diese Aufgabe erschwert. Ein institutionenfixiertes Angebot wird aufgrund von schlechten Erfahrungen und bestehender Schwellenängste von den Zielgruppen gemieden.</li> <li>2. Der Beziehungsaufbau im Kontext „Straßengänge“ führt immer wieder dazu, dass Beziehungen auch zu jungen Menschen aufgebaut werden, die im Landkreis Bamberg wohnhaft sind. Damit erfolgt unweigerlich eine fachliche Unterstützung und ggf. Vermittlung durch street:work Bamberg im Sinne des Jugendlichen.</li> </ol>

## Sollstand aus dem Zielentwurf 2019 – 2021

\*\*\*\* - Präventionsarbeit

\*\* - Aufgreifen zielgruppen- und spezifischer Anliegen, gruppenbezogen und präventiv

Fazit: Beide gelistete Ziele stehen im Fokus der Arbeit. Die Präventionsarbeit und -angebote sind stark ausgebaut worden. Die mit Jugendlichen aus dem Malerviertel erarbeitete Ausstellung zu Selbstverletzendem Verhalten namens „Unter die Haut“ ist nachhaltig konzipiert worden. Die Ausstellung bietet seit der Ausstellungspräsentation im Gärtner Viertel die Möglichkeit (v.a. für Schule) diese auszuleihen und mit den Schülern zu dem Thema Selbstverletzung zu arbeiten/ diskutieren. Derzeit ist die Ausstellung in der Sozialstiftung Bamberg/ psychosomatische Kinder- und Jugendstation ausgeliehen.

Ein Aufgreifen zielgruppenspezifischer Anliegen zeigt sich in dem Anliegen der jungen Skaterszene in Bamberg. Konflikte zwischen der Zielgruppe der Skater:innen und Anwohner:innen bzw. vorausgegangene Sachbeschädigungen führten dazu, dass die Streetworker:innen in ihrer Lobbyfunktion parteilich für die Skater:innen eintraten, sie bestärkten ihre Anliegen zu vertreten und für ihre Interessen zu engagieren. Der zweijährige Prozess zum neu eingerichteten Skatepark wurde federführend durch die Gruppe realisiert. Zudem steht das Vorhaben für eine modellhafte Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Jugend.

Das in der Gereuth/ BaskIDhall neu eingeführte Jugendbüro ist bei den Streetworker:innen verortet, da hier genügend Expertise zu Themen wie Ausbildungsstellensuche etc. vorhanden ist. Bisher wurden Bewerbungsunterlagen mit den Jugendlichen erstellt, potentielle Ausbildungsstellen gesichtet oder gemeinsam Arbeitslosengeld beantragt, wenn ein Arbeitsverhältnis beendet wurde. Leider ist derzeit zu erwarten, dass diese Themen, auch außerhalb der Gereuth, zunehmen werden.

## 2.2 NEUE HERAUSFORDERUNGEN UND ENTWICKLUNGEN IM JAHR 2020

Das Jahr 2020 war auch in der Offenen Jugendarbeit geprägt von Krisen- und Übergangsmangement:



### Organisationsmaßnahmen auf Projektebene ja:ba und street:work während der Lockdownzeiten (Auswahl)

- Entwicklung von träger- und projektspezifischen Kommunikationsketten
- Aufbau einer Homeoffice Struktur, Personaleinsatzplanung
- Aufbau einer eigenen iSo-Cloud sowie einer virtuellen Geschäftsstelle mit Besprechungsräumen und digitaler Kontakterfassungs-App

### Inhaltliche Maßnahmen und Angebote (Auswahl)

- Intensive Aufklärungsarbeit bzgl. der Pandemie und der Ausgangsbeschränkungen
- Kontinuierlicher Ausbau des virtuellen Jugendraumes und Beibehaltung der o.g. Angebote
- Online Gruppensportangebote über Video Chats
- Ausleihe von Fahrrädern, Skateboards, Roller-

- „iSoGO“
- Umsetzung diverser interner Fortbildungen zum Themengebiet Digitale Kommunikation
- Testung verschiedener Online Tools zur Online-Beratung, Einführung von Zoom
- Abbau von Überstunden, Abbau von Urlaubstagen durch Anordnung von Betriebsurlaub
- Keine Neubesetzungen, Überprüfung der Möglichkeiten von Stundenreduktionen bei Mitarbeitern von ja:ba unter sozial verträglichen Gesichtspunkten, keine Beauftragung von Honorarkräften
- Erarbeitung von einrichtungsspezifischen und angebotsspezifischen Hygienekonzepten - Anpassungen derer nach neuen Vorgaben
- skates, Spielen etc.
- Aufbau von Kinder- und Jugendlichen Online-Treffen mit spielerischen Angeboten und Möglichkeiten des Austausches untereinander
- Niedrigschwellige (Telefon-)Gespräche und Alltagsunterstützung
- Hilfechats und Gruppendiskussionen zu verschiedenen Themen (z.B. Nachhaltigkeit)
- Fundraising für die Anschaffung von (Leih)tablets; Vergabe
- Hausaufgabenhilfe über Onlinekontakte
- Jugendbürozeiten
- Verstärktes Aufsuchen im Sozialraum
- Aufbau von jugendkulturellen Angeboten mittels der Mitwirkung Ehrenamtlicher (Lesungen, U16 Party, Kleiderbörsen)

### 2.3 FAZIT FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT/ AUFSUCHENDE JUGENDSOZIALARBEIT

- Die Annahme diverser neuer Formate bestätigte die Offene Jugendarbeit Bamberg im proaktiven Vorgehen beim Ausbau unterschiedlichster digitaler Angebotsformate/ Kommunikationskanäle, denn die Angebote wurden digital gut besucht.
- Nach dem ersten Lockdown erfuhren die analogen Angebote eine große Nachfrage. Aufgrund der Teilnehmerbeschränkung laut Hygienemaßnahmenverordnung mussten auch Jugendliche abgewiesen werden (der Jugendtreff GAUstark erfuhr erstmal eine Überbelegung), der Bedarf der jungen Menschen an der Offenen Jugendarbeit wurde deutlich sichtbar.
- Sog. Zeitslots definierten die Dauer des Aufenthaltes im Jugendzentrum- die dankbar angenommen wurden – hier entstand auch der Eindruck, dass die Jugendlichen sich sehr verständnisvoll zeigten (Regelübertretungen gab es kaum; Hygienevorschriften wurden selbstverständlich getragen und umgesetzt).
- Im zweiten Lockdown: Zielgruppen wurden auch im digitalen Raum erreicht; Partizipation und Einbindung von ehrenamtlichen Akteur:innen funktionierte gut, jugendkulturelle Angebote wurden digital angelegt.
- Partizipative Onlineangebote sind u.E. nach dauerhaft in das Portfolio der Offenen Jugendarbeit aufzunehmen.
- Die Verbindung zwischen Aktivitäten im digitalen und virtuellen Raum, Mobilität und Präsenz im Sozialraum sowie der Arbeit in den Einrichtungen wurde geschaffen.
- Eine unkomplizierte, niedrigschwellige Leihgabe von technischem Equipment wurde als eine große Unterstützung angesehen (Feedback der Bezugslehrer und Eltern).

### Erkenntnisse zu den Auswirkungen auf die Bamberger Jugend:

- Der Ausfall von Schule führte für viele Jugendliche zu großen Problemen mit geringer Unterstützung, sie erlebten eine Entstrukturierung ihres Alltags; dies bedeutet eine große Herausforderung für Jugendliche.
- Persönliche Anliegen und Notlagen innerhalb der Familien wurden von Jugendlichen gegenüber den Mitarbeiter:innen (Bezugspersonen) verstärkt angesprochen.
- Vor allem nach dem ersten Lockdown im Frühjahr wurde deutlich, dass die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit für die Jugendlichen wichtige Rückzugs- und Schutzräume bieten.
- Die Sorgen der Jugendlichen sind in Bezug auf ihre Familien groß. Themen wie finanzielle Notlagen, drohende Arbeitslosigkeit und Erhöhungen der Mieten sind die Themen der Familien und somit auch die Themen der Jugend, hinzukommen ihre eigenen Sorgen in Bezug auf Schule und Zukunft.
- Digital/technische Ausstattung und Anschaffungen sind essenziell für die Teilhabe an Bildung.
- Digitale Ausstattung und Anleitung zur Nutzung von digitalen Angeboten war vor allem bei Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Haushalten eine große Unterstützung (dauerhaft sind 15 Tablets im Verleih). Es zeigte sich ein hoher Unterstützungsbedarf.
- Schulische Probleme und Orientierungslosigkeit bei den älteren Jugendlichen in Bezug auf Ausbildungsperspektiven lassen ebenfalls Grund zur Sorge zurück.
- Es sind die klassischen inhaltlichen Themen von Street:work/ Aufsuchender Jugendsozialarbeit, die sich auch in der Offenen Jugendarbeit stark ausbreiten (dies war verstärkt in den Monaten Oktober und November zu erfahren).
- Im zweiten Lockdown meldeten sich die Jugendlichen mit den Themen Einsamkeit und Zukunftsangst – persönliche Gespräche werden zunehmend wichtiger.
- Die Beratungszeit der Einzelfälle erhöhte sich, Beratungsgespräche am Telefon oder im Einzelkontakt wurden länger und intensiver.
- Es wurde ein vermehrtes Auftreten von Konsum legaler und illegaler Drogen beobachtet.

### **3 BEDARFE UND THEMEN DER ZUKUNFT**

Aufgrund der oben skizzierten Bedarfe in den einzelnen Sozialräumen sowie den sozialraumübergreifenden Erkenntnissen, u.a. durch die pandemiebedingten Entwicklungen, ist es u. E. nach essentiell wichtig, die Offene Jugendarbeit sowie Aufsuchende Jugendsozialarbeit in ihren Strukturen zu stärken und somit Flexibilität und bedarfsorientierte Angebotsgestaltung zu wahren. Die langfristige Überwindung bzw. Abmilderung der Pandemiefolgen – eine gemeinsame gesellschaftliche Anstrengung (der Bereiche Bildung, Kultur, Soziales, Verwaltung, Politik) – steht schon jetzt im Raum.

### 3.1 SOZIALPÄDAGOGISCHES WIRKEN AUF DIE PANDEMIEFOLGEN/DEN WIEDERAUFBAU DER JUGENDARBEIT UND WEITERFÜHRUNG BEWÄHRTER STRUKTUREN

Eine grundsätzliche Beibehaltung der sozialräumlich flächendeckenden Verteilung von Jugendeinrichtungen in Bamberg ist mehr denn je gefragt. Die Aufsuchende Jugendsozialarbeit ist ergänzender mobiler Partner, der aber auch ein eigenständiges jugendhilferechtliches Leistungsspektrum i.S.d. § 13 SGB VIII abdeckt und neben der Offenen Jugendarbeitslandschaft flexibel dort tätig ist, wo Brennpunkte entstehen. Die derzeitige Pandemielage und daraus resultierenden langfristigen Auswirkungen sind noch nicht eindeutig vorauszusehen. Es zeigen sich dennoch Tendenzen, die derzeit schon verstärkt durch fachliche Beiträge und Befragungen gestützt werden. Hier wird verdeutlicht:

- Kinder, Jugendliche und Heranwachsende erleben vor allem jetzt in der Krise eine andere Wirklichkeit als Erwachsene und sind von Krisenauswirkungen wesentlich stärker betroffen.
- Die Beschränkung auf die Erwachsenenperspektive hat für Kinder und Jugendliche Konsequenzen. Im Vergleich zur Erwachsenenwelt hat aufgrund unterschiedlicher Zeiterfahrungen ein Jahr ein weit stärkeres Gewicht im Hinblick auf die soziale, qualifikatorische, körperliche und persönliche Entwicklung.
- Für Jugendliche stellt die Peer Group neben der Familie und den öffentlichen Bildungsinstitutionen eine zentrale Bedingung für ein gelingendes Aufwachsen dar. Durch die Einschränkung der Kontakte führt die Pandemie damit zu einer Behinderung jugendspezifischer Lebensstile. Die mit den Kontakten einhergehenden Erfahrungen lassen sich weder durch digitale Alternativangebote auffangen noch nachholen.

Diese Erkenntnisse entstammen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter; vgl.:

<https://www.jugendhilfeportal.de/fokus/coronavirus/artikel/5-thesen-zu-den-auswirkungen-der-corona-krise-auf-kinder-und-junge-menschen/>

<http://www.bagljae.de/>

Weiter wird, laut einer aktuellen Umfrage der BAG Landesjugendämter unter den 590 bundesdeutschen Jugendämtern bestätigt, dass:

- Kinder und Jugendliche auf die aktuelle Krise mit Isolation und sozialem Rückzug reagieren,
- Bildungsnachteile besonders gravierend wirken,
- die psychosoziale Entwicklung erschwert bzw. behindert wird,
- der innerfamiliäre Druck steigt und
- Kindeswohlgefährdungen wahrscheinlicher werden.

Die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe sind demzufolge zu erhalten und weiterentwickeln.

Wenn Infrastrukturen wegfallen, wird ihre Bedeutung für den Alltag besonders spürbar. Die Auswirkungen durch die Schließung von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit auf die Entwicklungs- und Teilhabechancen junger Menschen zeigen, welche wichtigen Funktionen diesen Institutionen im Alltag für ein gerechtes und gesundes Aufwachsen sowie für das Familienleben zukommen und welchen hohen gesellschaftlichen Stellenwert das Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung besitzt.

Defizite, die durch fehlende Betreuung, Erziehung und Bildung entstehen, lassen sich nur schwer kompensieren. Gerade Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien droht durch Corona die Gefahr, "abgehängt" zu werden. Jugendeinrichtungen tragen zu einem gelingenden Aufwachsen bei.

<http://www.bagljae.de/>

Eine derzeit in München geführte Studie bringt sicherlich weitere aufschlussreiche Erkenntnisse. Die Ergebnisse liegen voraussichtlich noch im Februar 2021 vor, sind dann online einsehbar unter:

<https://jugendbefragung-muenchen.de/>

### **3.2 WEITERE ZUKÜNFTIGE SCHWERPUNKTTHEMEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT UND AUFSUCHENDEN JUGENDSOZIALARBEIT**

Neben der Sicherung bewährter Strukturen ist es gleichzeitig erforderlich zukunftsorientierte Themenbereiche zu öffnen und eine Weiterentwicklung zu ermöglichen. Nur so kann die Attraktivität und Bedarfsorientierung der Angebote gewährleistet und der Innovationsgrad auf einem hohen oder angemessenen Level gehalten werden.

#### **Digitalisierung und Medienerziehung**

Teilhabe an Digitalisierungsprozessen und Zugang zu Bildungslandschaften ist enorm wichtig. Jugendliche müssen Zugang erhalten und diese nutzen können. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, was schon alle wussten: Heute stellen auch die nicht vorhandenen Zugangsmöglichkeiten zur digitalen Infrastruktur eine zentrale Form der Bildungsbenachteiligung und sozialen Ausgrenzung dar. Gerade die Kinder und Jugendlichen aus bildungsfernen Familien sind hier abgehängt. Aufgaben der Offenen Jugendarbeit werden daher in folgenden Vorhaben ergänzend gesehen:

1. Der Umgang mit Medien ist nicht selbstverständlich. Ein wichtiger Aufgabenbereich liegt daher darin
  - einen souveränen und gekonnten Umgang mit Medien zu vermitteln,
  - die Jugendlichen dazu zu befähigen, ihre eigene Umwelt zu gestalten und
  - sich reflektiert mit dieser auseinanderzusetzen.

2. Die Implementierung einer digitalen Angebotsstruktur in der Offenen Jugendarbeit – in Ergänzung zur Treffpunktarbeit, Projektarbeit und Veranstaltungsdurchführung – birgt ein weiteres Potential, welches auch eine Annahme (Erfahrung aus der Pandemiezeit) erfährt. Die Offene Jugendarbeit muss nah an den Lebenswelten der Jugendlichen teilhaben, um glaubhaft und anschlussfähig zu bleiben. Beziehungsarbeit bleibt weiterhin ein wesentliches Arbeitsprinzip einer gelingenden Jugendarbeit. Bei einer zeitgemäßen Umsetzung erfolgt diese jedoch nicht mehr nur über Kontakte vor Ort, sondern wird immer auch ergänzt durch digitale Formate.
3. Die Bereitstellung und Leihgabe technischen Equipments wie Tablets, Laptops und das Erlernen eines Umgangs damit ist und wird Aufgabe der Offenen Jugendarbeit, so dass benachteiligte Kinder und Jugendliche nicht den Anschluss verlieren und die Bildungszugänge auch ihnen offen stehen.

### Politische Partizipation und Beteiligung

Politische Bildung findet auf ganz unterschiedliche Weise in der gesamten Kindheit und Jugend statt – und sie ist ein wesentlicher Stützpfiler der Demokratie. Das zeigt auch der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung mit dem Schwerpunkt „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“. <https://www.bmfsfj.de/kinder-und-jugendbericht>

Demokratische Wertevermittlung ist ebenfalls Aufgabe der Offenen Jugendarbeit und Aufsuchenden Jugendsozialarbeit. Sie fängt im Kleinen an und kann im Großen münden. Ein alters- und zielgruppenspezifischer Einbezug ist für das jeweilige Vorhaben und ein Gelingen Voraussetzung. Beteiligungen im Rahmen der Offenen Jugendarbeit (z.B. Politik zum Anfassen, U16 Party) oder größere (Mit)Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen von städteplanerischen Entwicklungen (wie bei der Initiierung und Umsetzung des Skateparks) sind Prozesse, die in Bamberg bisher gelungen sind.

Die Etablierung sog. Jugendforen und/oder der Durchführung einer schulübergreifenden Jugendkonferenz kann u.E. nach eine neue Herausforderung für die Offene Jugendarbeit/ Aufsuchende Jugendsozialarbeit sein. Ein monatlich „offenes Jugendforum“ und eine ergänzend angelegte Jugendkonferenz, welche alle zwei bis drei Jahre mit Vertreter:innen der Politik z.B. Stadträt:innen gestaltet werden kann, sind offene und zeitgemäße Alternativen zu Jugendparlamenten. Die Stadt Fürth praktiziert bereits seit einigen Jahren diese Modelle.

Ziel ist es, die Ideen und Anliegen der Jugend mit Ihnen zu diskutieren, die daraus resultierenden Ergebnisse anschließend in diverse Gremien einfließen zu lassen und damit einer zunehmenden Entfremdung der Bamberger Jugend vom Politikbetrieb entgegen zu wirken.

Im Rahmen einer Weiterentwicklung des Projektes Politik zum Anfassen werden v.a. hier Möglichkeiten gesehen, Vorhaben neu zu konzipieren und partnerschaftlich mit der Kommunalen Jugendpflege umzusetzen. Eine Finanzierung kann allerdings nicht vollumfänglich über das Budget der Offenen Jugendarbeit und ohne eine neue Priorisierung im Bereich (gesamtstädtische) Jugendveranstaltungen getragen werden.

## Gesundheitsförderung

Es geht hier darum, Angebote in der Offenen Jugendarbeit und Aufsuchenden Jugendsozialarbeit zu unterbreiten, die junge Menschen dazu anregen, sich mit verschiedenen alterstypischen Themen und Problematiken zu beschäftigen. Ein Thema, welches Jugendarbeiter:innen vor allem in den Sozialen Stadtgebieten immer wieder aufgezeigt bekommen, ist die Tatsache, dass die Jugendlichen mit Migrationshintergrund in einem starken persönlichen Konflikt stecken. Sie werden zu Hause teilweise von sehr traditionellen Rollen- und Familienbildern umgeben. Vor allem Mädchen wird die Rolle der großen Schwester, die sich um die kleinen Geschwister kümmert zugeschrieben. In unseren Projekten bekommen diese Themen einen Platz, können sich aus einem Bedürfnis heraus entwickeln, welches die Jugendarbeiter:innen erkennen und aufnehmen, werden in den Projekten bearbeitet und aufgearbeitet. Dies alles geschieht mit Zeit und Raum für Gespräche in ihrer Peergroup.

Konsum von Suchtmitteln oder Selbstverletzendes Verhalten waren bereits Themen, mit denen sich Jugendliche in der Vergangenheit beschäftigt haben. Neuere Einflüsse und Tendenzen sprechen für die intensivere Bearbeitung von Themen Selbstakzeptanz und Geschlechterrollen.

Die Bamberger Jugend zeigt sich immer wieder sehr aufgeschlossen für diese Form der non-formalen Bildung. Wenn sie die Möglichkeit zudem noch dazu nutzen, ihr Erfahrungswissen (informelle Bildung) auch anderen bereit zu stellen, ist dies eine gute Basis für nachhaltige Präventionsarbeit in der Offenen Jugendarbeit und Aufsuchenden Jugendsozialarbeit.

## Wichtige Schlüsselaufgabe: Unterstützung Übergang Schule – Beruf

Platzierten noch in der Shell-Studie von 2019, also weit vor der Pandemie, die Jugendlichen die Frage, wovor sie in der Zukunft Angst haben, die Jugendarbeitslosigkeit auf einen hinteren Platz der Rangliste, so ist heute, bedingt durch die Pandemie, die Jugendarbeitslosigkeit bereits ein zentrales Thema. Angesichts eines wirtschaftlichen Abschwungs verzeichnet die Bundesagentur für Arbeit einen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit. Lag die Anzahl der jungen Arbeitslosen (15 bis unter 25 Jahre) in Deutschland im Dezember 2019 noch bei 191.898 stieg die Kurve bis zum August auf einen Höchstwert von 234.139 jungen Arbeitslosen und steht im Dezember 2020 bei 236.401 Arbeitslosen. Bei der Betrachtung dieser Entwicklung verdienen sozial benachteiligte Jugendliche schon jetzt besondere Beachtung. "Nicht ausbildungsfähige" Jugendliche werden u.a. zunehmend zu den eigentlichen Verlierern der Krise. (Neue Studie: Corona lässt Jugendarbeitslosigkeit deutlich steigen <https://idw-online.de/de/news756684>)

Themen wie Orientierungslosigkeit, mangelnde Unterstützung bei der Ausbildungssuche, ein Nichtvorhandensein von Praktikumsmöglichkeiten oder sich anbahnender Stellenmangel, trifft die Jugend. Ihre Zukunft ist ungewiss.

Die Aufsuchende Jugendsozialarbeit unterstützt sozial benachteiligte junge Menschen bei ihrer sozialen Integration und der Reintegration in Regelsysteme wie Schule, Ausbildung/Beruf. Es wird vor allem in der Postpandemiezeit darum gehen, Beziehungsoptionen erneut herzustellen, für die Jugendlichen da zu sein, die mit Ende ihrer schulischen Laufbahn auch gleichzeitig die tragfähige und wichtige Beziehung zu Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) beenden. Oftmals ist die weitere schulische oder berufliche Perspektive vorerst sicher. Doch machen die Mitarbei-

ter:innen der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit in ihrem Tätigkeitsfeld andere Erfahrungen, wenn sie während ihrer Straßengänge von Heranwachsenden angesprochen werden, die sie von „früher“ kannten. Dann besteht, je später der Kontakt erfolgt, kaum noch ein Handlungsspielraum für die Aufsuchende Jugendsozialarbeit.

Der Übergang Schule – Beruf bedarf daher einer stärkeren Schnittstellenarbeit zwischen Aufsuchender Jugendsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Nahtlose bzw. überlappende Betreuungs- und Begleitungskonzepte „Schule – Beruf“ sollten systematisch aufgebaut, stärker vernetzt und verstetigt werden, um Übergänge gelingend zu gestalten. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wird daher auch die mit der Aufsuchenden Jugendsozialarbeit vernetzte „Jugendberufsagentur (JBA) der Stadt Bamberg“ sein.

#### Weitere Fachliche Expertise und Themen:

Die Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings legen zudem die aktuellen Standards der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern (Stand: Dezember 2020) dar und stützen zum großen Teil die o.g. Themen:

<https://www.bjr.de/nc/service/beschluesse/details/empfehlungen-fuer-die-offene-kinder-und-jugendarbeit-3606.html>

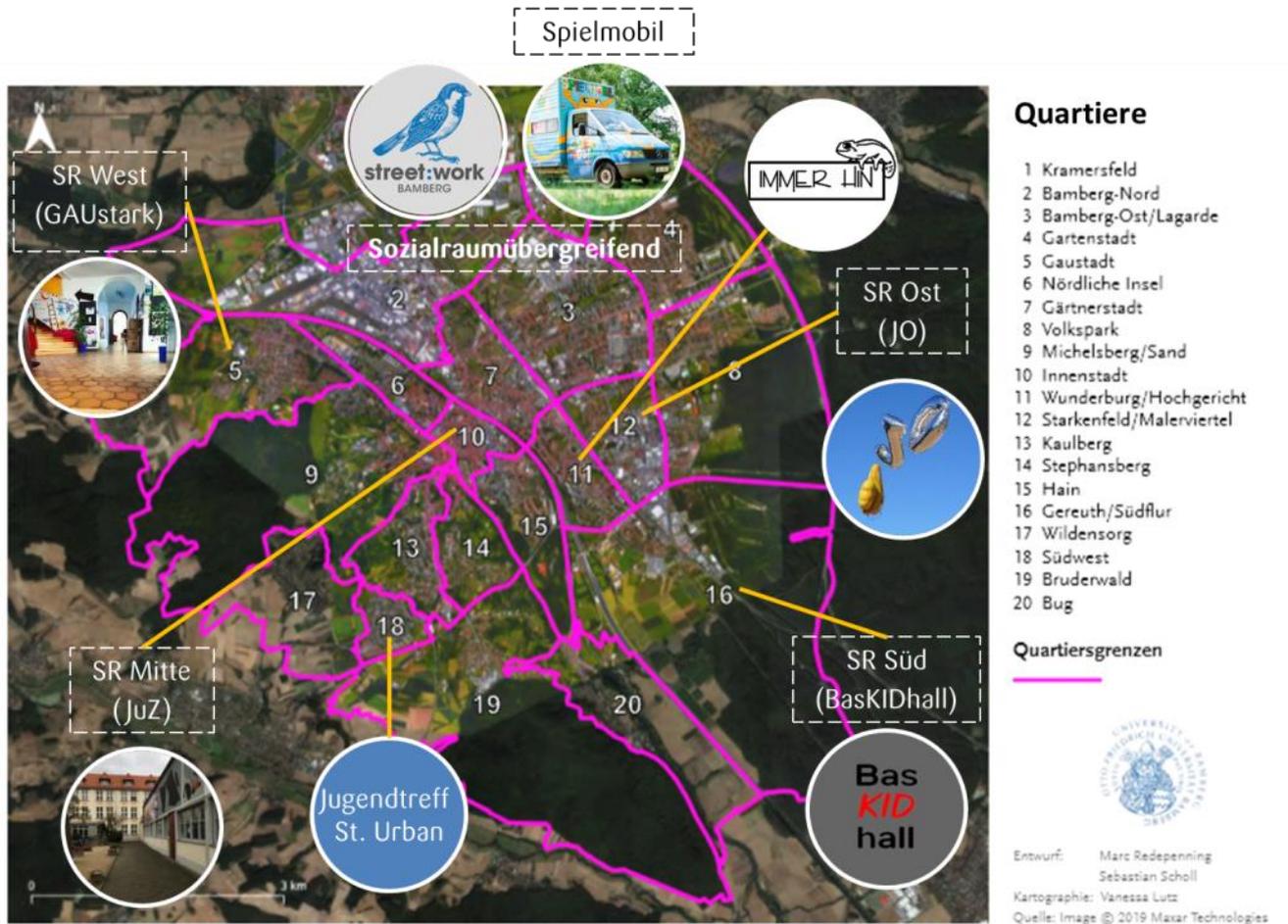


Abbildung 2: Verteilung der Einrichtungen in Bamberg

Abbildung 3: Fotoprotokoll aus dem Workshop des Jugendhilfeausschusses 2018

**Zielentwurf 2019-2021**

<b>Mittelfristige Ziele</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Profile der Jugendtreffs/ -häuser sollen geschärft sein</li> <li>2. Konzentration und Fokussierung auf Kernthemen bei ja:ba</li> <li>3. Kenntnis zur Nutzerstruktur von ja:ba</li> <li>4. BasKIDhall Weiterförderung gesichert und implementiert in das Gesamtkonzept Offene Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit</li> </ol>
<b>Maßnahmen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Maßnahmen siehe Sozialräume</li> <li>2. Projekte und Angebote im gesundheitspräventiven Bereich, in der Medienpädagogik und demokratischer Wertevermittlung</li> <li>3. Nutzerbefragung</li> <li>4. Frühzeitige Planung und Abklärung</li> </ol>
<b>Indikatoren</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Jugendtreffs stehen für eine bestimmte Angebotspalette</li> <li>2. Qualität steht vor Quantität der Angebote</li> <li>3. Kenntnisse über Verteilung von Alter, Geschlecht, Migrations- und Schulhintergrund sind vorhanden; Wünsche von Jugendlichen und Nutzungsverhalten</li> <li>4. Finanzierung der BasKIDhall ist gesichert; Klarheit über Fortbestand</li> </ol>

**Zielentwurf 2019-2021**

**Grundsätzliche Ziele**

- Kompetenzförderung / Persönlichkeitsstärkung
  - Freizeit- und Erholungsorte
- außerschulische Bildung
  - Integration & Inklusion / Förderung Austausch
  - Anlaufstelle bei Fragen und Problemlagen
  - Interessensvertretung
- demokratische Wertevermittlung / Toleranz & Verantwortung
  - Übergänge Schule – Beruf
  - Jugendengagement
  - Prävention

**Handwritten notes:**

- Jugendhilfeausschuss Jugendtreff
- Zusammenarbeit mit St. Urban & Immenhof
- Transparenz St. Urban / Immenhof
- Logo: ja:ba (Logo of the youth council)
- Einbindung von Zielgruppen mit besonderen sozialen Bedürfnissen

**Zielentwurf 2019-2021**

**Soll- Stand**

**Sozialraum Ost / Jugendtreff Ost (JO)**

- **Profil des Jugendtreffs:**  
Das Jo ist ein inklusiver Jugendtreff mit großem Bezug der Projekte zum Außengelände
- Präventionsprojekte
- Inklusionsprojekte
- Hinführung der Jugendlichen zu verbandlichen Angeboten

### Soll- Stand

#### Sozialraum Mitte / Jugend- zentrum (JUZ)

- **Profil des Hauses:**

Das JuZ ist Jugend- und Jugendkulturzentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus dem gesamten Stadtgebiet

- Das JuZ ist Ort außerschulischer Bildungsarbeit ● ●
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements junger Leute ●
- Angebotssteigerung und Bekanntheit in der Medienarbeit ●
- Schaffung niedrigschwelliger Zugangsmöglichkeiten ●

### Soll- Stand

#### Sozialraum West / Jugend- treff GAUstark

- **Profil des Jugendtreffs:**

Der Jugendtreff ist ein kleiner Jugendstadtteiltreff, Jugendarbeit findet zudem im Sozialraum statt

- Attraktivität des Treffs und der Angebote steigern, Adressatenkreis erweitern und neue Zielgruppen erschließen ●
- Förderung des Austauschs zwischen unterschiedlichen Kulturen ●
- Etablierung einer breiteren aufsuchenden und bewegungsorientierten Angebotsstruktur ●
- Wahrnehmung der offenen Jugendarbeit ist erhöht

Soll- Stand

Übergrei-  
fende Ver-  
anstaltungen

Ja:ba bietet für alle Jugendlichen in Bamberg:

- Kooperative Freizeitangebote
- Förderung der demokratischen Werte
- Partizipative Jugendarbeit
- Akquise von Drittmitteln

Soll- Stand

Aufsu-  
chende  
Jugendso-  
zialarbeit /  
Streetwork

- Aufbau und Festigung von tragfähigen Beziehungen zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten
- Beratung und Begleitung junger Hilfe- und Unterstützungssuchender
- Präventionsarbeit
- Aufgreifen zielgruppen- und spezifischer Anliegen, gruppenbezogen und präventiv

Soll- Stand

Sozialraum  
Süd /  
BasKIDhall

- **Profil des Hauses:**  
Die BasKIDhall ist ein Zentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene der Gereuth, mit einem starken Fokus auf gesundheitsfördernde Angebote
- Angebote von Freizeitbeschäftigungen mit Fokus auf außerschulischer Bildung
- Unterstützung von Lebensübergängen Schule - Beruf